

## Der Gefangene Leon.Münsinger 8D

„Ich erkläre den Angeklagten für schuldig!“

Die Stimme des Richters hallte durch den Saal, ich zuckte bei seinen Worten zusammen.

Der Richter erhob wieder seine Stimme : „Ich verurteile sie zu fünf Jahren Haft im Berliner Hochsicherheitstrakt.

Damit ist die Verhandlung geschlossen.“

Ich war wie erstarrt und saß einfach nur da.

„Scheiß Justiz, scheiß Deutschland“ dachte ich, aber das half mir jetzt natürlich auch nicht mehr.

Da packten mich zwei Gerichtsdienstler und brachten mich aus dem Saal ,durch einen langen Flur ging es raus auf die Straße, wo schon ein Dutzend Reporter auf mich warteten ,die Polizisten, die mich zu einem Gefängnistransporter brachten, schoben sich zwischen mich und die Menge und schirmten mich ab.

Ich nahm das alles kaum wahr, weder die Polizisten noch die Reporter, die mir allerlei Fragen stellten. Ich lies sie einfach stehen und folgte den Polizisten weiter durch die Menge.

Nach mir endlos erscheinenden fünf Minuten saß ich endlich in dem schwarzen Pkw, der mich zu meinem neuen zuhause für die nächsten fünf Jahre fahren sollte.

Der Wagen setzte sich in Bewegung und ich lies die aufdringlichen Reporter hinter mir zurück, wir fuhren durch Berlin mit seinen typischen, grauen, trostlosen Fassaden.

Nach fünfzehn Minuten hielt der Wagen an, ein Polizist zehrte mich von meinem Sitz und raus ins Freie, es war das schrecklichste Gebäude das ich in meinem ganzen Leben gesehen hatte. Große graue mit Stacheldraht umwundene Mauern erhoben sich gut sieben Meter in die Höhe, an jeder Ecke gab es einen Wachturm der jeweils mit einem großen Scheinwerfer bestückt war und den Boden systematisch nach Flüchtigen absuchte. Auf der Vorderseite des Betonklotzes gab es nichts außer ein großes, stählernes Tor mit einem kleinen Häuschen davor, das offensichtlich so was wie einen Empfang darstellen sollte. Wir gingen auf das besagte Haus zu und Meldeten uns an, dass Tor schwang auf und ich konnte in den Gefängnishof hinein blicken, eine graue, gepflasterte Fläche auf der zwei Basketballkörbe standen und von allen Seiten einsehbar war. Ein Wärter kam uns entgegen und der Polizist übergab mich dessen Aufsicht.

Ich folgte dem Wärter in das Gebäude, durch einen langen Gang der in regelmäßigen Abständen in die Zellentrakte A-D mündete,wenn ich richtig verstanden hatte wurde ich jetzt erst nochmals von dem Wachpersonal durchsucht, dann sollte ich duschen und mir meine neuen Klamotten anziehen, in dieser Reihenfolge lief das ganze dann über die Bühne, bis ich schließlich in einer Art Ganzkörperanzug steckte der meiner Meinung nach eher einem Kartoffelsack glich als einem Anzug.

Dann führte man mich in meine Zelle in Trakt C, eine Trostlose Einzelzelle mit einem Bett und Wänden die mit allerlei Zeug voll geschmiert waren.

Ich legte mich auf das Bett und schlief ein, in der Hoffnung das alles nur ein Alptraum war aus dem ich gleich erwache.

Mein erster Tag in meinem neuen Zuhause fing wie folgt an:  
Eine Sirene heulte um sechs Uhr morgens auf und die Türen in unseren Zellen flogen auf, wir strömten nach draußen während Wärter auf einer höher gelegenen Terrasse ein Auge auf uns warfen.

Wir gingen in die Kantine, zumindest glaubte ich das es eine war. In drei langen reihen standen jeweils sechs Tische mit je vier Stühlen, ich fragte einen Mithäftling wo die Häftlinge der anderen Trakte seien und er antwortete mir: „Jeder Trakt bekommt sein Frühstück zu einer anderen Uhrzeit, damit sich die Gefangenen nicht zu nahe kommen“.da hätte ich selber drauf kommen können, dachte ich im stillen und stellte mich an der Essensausgabe an.

Man gab mir ein Tablett und Plastikbesteck, wohl mit dem Sinn, dass wir uns nicht gegenseitig Umbringen oder Selbstmord begehen um die Zeit hier abzukürzen( Ich habe gehört,dass hier einige mit angespitzten Plastiklöffeln auf einander losgehen, von daher finde ich ist diese Maßnahmen ziemlich Ineffektiv).

Als ich an der Reihe war mein Essen zu bekommen klatschte mir die Bedienung, eine alte Frau mit Haarnetz, einen Braunen klumpen auf meinen Teller, der aussah wie eine Mischung aus Schlamm und Steinen.

Dazu gab es für jeden von uns eine Flasche Mineralwasser.  
Ich sah mich im Saal um und fand einen freien Tisch, aber als ich vor ihm stand, wollte ich mich nicht setzen.Die Bank sah aus als wäre sie das letzte mal vor 30 Jahren geputzt worden, sie war übersät mit Schimpfwörter, von denen ich nicht mal wusste wie man sie aussprechen soll.Auf dem Tisch genau das selbe, ich rang mich schließlich dazu durch mich zu setzen und stocherte in der breiigen Masse herum, die wohl so was wie Haferbrei sein sollte.Ich probierte es und fand das es Essbar war, auch wenn ich es runter würgen musste.

Ich wollte gerade mein Tablett wegbringen, als sich ein hochgewachsener, dürrer Mann neben mich setzte.

Er sah mich aus seinem Augenwinkel an und schien jetzt erst zu Registrieren, dass ich neben ihm sitze und murmelte dann etwas das sich anhörte wie: „Ich heiße Klaus“.

Er sah mich an und erwartete wohl das ich mich jetzt ebenfalls vorstelle, also antwortete ich : „ Mein Name ist Tim“ .

Ich weiß nicht warum aber ich hatte das Gefühl, dass er mir noch sehr Helfen wird die ganze Scheiße hier zu überstehen.

über ziemlich belangloses Zeug, wie zum Beispiel; Das die Wärter im Grunde nichts tun und nur hier sind weil sie es müssen oder, dass der Gefängnishof sehr trostlos wirkte( Im Nachhinein stellte ich fest das es dort trotz allem in kürzester Zeit heiß hergehen konnte, aber dazu später mehr).

Es stellte sich heraus das Klaus hier war, weil er einen Kiosk an einem Bahnhof überfallen hatte, als er fragte was ich getan hatte wollte ich im ersten Moment nicht antworten, erzählte ihm dann aber trotzdem, dass ich mit einem Kumpel zusammen eine Bank geknackt habe. Der Witz daran ist allerdings, dass ich lediglich das Fluchtauto gefahren habe.

Dieser „Kumpel“ wenn man ihn so nennen will hieß Ingo und war eine ziemlich auffällige Erscheinung. Er trug immer ein rotes Poloshirt und eng sitzende Jeans, so das man fast meinen konnte das er ein bisschen schwul aussah.

Auf jeden Fall verriet er mich bei der erst besten Gelegenheit an die Bullen und verschwand spurlos, auch als ich den Polizisten dann am Ende erklärte, dass er der Haupttäter war konnten sie ihn trotz intensiver Suche nicht finden.

Ich vermute, dass er gerade auf einer Hängematte in der Südsee liegt und sich über mich lustig macht.

Womit für mich klar war, dass ich ihn suchen würde wenn ich hier raus bin und dann gnade ihm Gott.

Nach dem Essen wurden wir zurück in unsere Zellen gebracht, als ich durch die Tür schritt, konnte ich gerade noch einen Blick auf die Insassen von Trakt B erhaschen, alle samt große, bullige und tätowierte Gestalten, denen man alles zutrauen konnte.

Ich verlor sie aber schnell wieder aus den Augen, da man mich um die nächste Ecke zurück in unseren Zellentrakt drängte.

Als sich die Zellentür hinter mir schloss dachte ich noch kurz über das Gesehene nach, beschloss dann aber noch ein oder zwei Stunden zu schlafen, denn ich hatte ja alle Zeit der Welt.

Das Heulen der Sirene riss mich nach kurzer Zeit wieder aus meinen Träumen.

Wir durften jetzt für eine Stunde auf den Hof um uns dort zu beschäftigen, wie mir Klaus erklärte.

Allerdings bestand die Beschäftigung darin, sich um einen Basketball zu Prügeln, da es nur ein Feld gab auf dem man spielen konnte.

Schon nach wenigen Minuten war eine Schlägerei im Gange der ich aus einer Ecke im Hof belustigt zusah.

Ich befasste mich dann aber wieder damit mir die Mauern und Türme genau anzusehen, es musste doch eine Lücke im Sicherheitsnetz geben, dachte ich.

Nach ergebnisloser Suche schwor ich mir nicht eher zu ruhen bis ich aus diesem Gefängnis raus bin.

Da heulte die Sirene wieder auf die Stunde war vorbei und wir wurden wieder in unsere Zellen getrieben.

ein genaues Bild meiner Lage gemacht, dass Ergebnis war ernüchternd.

Es gab keine Lücke im Sicherheitsnetz, zumindest konnte ich keine finden die man für eine Flucht nutzen konnte. Alles war elektronisch geregelt und überwacht, von dem großen Tor bis zu den Zellentüren.

Es gab ein paar Luftschächte, aber die waren zu schmal um durch sie durch ins Freie zu kriechen.

Die einzige Möglichkeit bestand darin in die Überwachungsstation zu gelangen und alles lahm zu legen, ein hoffnungsloses Unterfangen, zumindest ohne Hilfe.

So saß ich da also auf meinem Bett und grübelte vor mich hin, bis mir die Erleuchtung kam, wenn wir Gefangenen einen Aufstand machen würden und es uns gelänge das Wachpersonal zu überwältigen, könnten wir in die Überwachungszentrale gelangen.

Allerdings gab es ein großes Risiko, ein Trakt alleine reichte nicht es mussten alle sein aber bei dem Gedanken all diese Galgenvögel auf freien Fuß zu setzen, bekam ich eine Gänsehaut.

Ich war nach kurzer Überlegung bereit dieses Risiko für meine Freiheit in Kauf zu nehmen.

Also begann ich still und heimlich Kontakt mit den anderen Trakten aufzunehmen.

Ich steckte der Kantinenbedienung immer mal wieder Nachrichten für die Trakte zu, die diese auch zuverlässig weiterleitete.

Geplant war, dass Trakt B während der Mittagspause das Wachpersonal in der Kantine und wir das Wachpersonal auf dem Gefängnishof überrumpeln sollten und das schon am 20. August, denn kommenden Freitag

Wenn alles klappen sollte werden wir und Trakt B das Personal ausschalten und uns bis in die Zentrale durchboxen, wenn das geklappt hat werden wir sämtliche Zellentüren und das Tor öffnen.

Also machten wir uns am besagten Tag bereit, als wir dann in den Gefängnishof geführt werden sollten überwältigten wir unsere Bewacher durch unsere pure Überzahl und sperrten sie in einen kleinen Geräteraum für Putzzeug, natürlich nahmen wir ihnen noch ihre Funkgeräte ab, damit sie niemanden warnen konnten.

Als wir uns auf den Weg zur Zentrale machten kam uns Trakt B schon entgegen, ihren teilweise mit Blut verschmierten Händen nach zu urteilen, waren sie nicht so nett mit ihren Gefangenen umgegangen wie wir.

Wir gingen weiter bis wir die Zentrale erreichten. Die dort abgestellten Wachen konnten nicht viel gegen uns ausrichten, nur einem von ihnen gelang es einen von uns mit Pfefferspray zu treffen. Aber das hielt uns nicht weiter auf und Klaus, der nebenbei bemerkt ein Genie in Sachen Computern war öffnete wie vereinbart die Türen und das Tor. 4

Alle Gefangenen stürmten aus dem Gebäude, in alle Richtungen

liefen sie, auch wenn die Besatzung der Türme jetzt endlich bemerkt hatte was da vor sich ging und mit Gummigeschossen probierte uns in den Griff zu kriegen, was kläglich an unserer großen Anzahl und der Unterbesetzung der Türme scheiterte. Einige von uns fielen zu Boden, da die Wucht der Geschosse sie von den Beinen riss und großen Schmerz verursachte. Aber ich lief weiter so schnell ich konnte lief ich weg von den Mauern und Türmen, bis ich völlig aus der Puste, auf einem Parkplatz landete. Ohne zu zögern schlug ich die Scheibe eines 7er BMW's ein und schloss ihn kurz, der Motor heulte auf und ich drückte das Gaspedal bis zum Boden durch. Mit 100 km/h schoss ich über die Autobahn, bis ich halten musste, da der Tank leer war. Der Ort in dem ich ankam war ein abgelegener Teil von Berlin. „Na toll“ dachte ich mir, ich hatte kein Geld oder eine Wohnung geschweige den was anderes zum anziehen, ich trug ja immer noch den Kartoffelsack aus dem Gefängnis, der ziemlich auffällig war. Also klaute ich mir kurzerhand aus einem Vorgarten Klamotten und zog mich in einer kleinen Seitengasse um. Jetzt sah ich zwar nicht mehr so auffällig aus, wusste aber trotzdem nicht wo ich jetzt hin sollte. Da fiel mir der BMW wieder ein und ich beschloss ihn in der Seitengasse zu verstecken, um es den Bullen schwerer zu machen mich zu finden. Ich streifte einige Zeit ziellos in der Gegend herum bis ich mich an meinen Schwur erinnerte. Also beschloss ich mich auf die such nach Ingo zu machen, egal wo er jetzt steckt ich werde ihn finden. Aber das ist eine andere Geschichte und die erzähle ich euch ein anderes Mal.